

Pestausbruch in Madagaskar 2017

Vom 1. August bis zum 22. November 2017 hat in Madagaskar ein ungewöhnlich heftiger Pestausbruch stattgefunden. Die madagassische Regierung konnte Ende November 2017 jedoch die Eindämmung des Ausbruchs verkünden.

Lage

2348 Erkrankungen und 202 Todesfälle, das ist die Bilanz des Lungen- und Beulenpestausbruchs, der zwischen Anfang August und Ende November 2017 in Madagaskar grassierte. Das entspricht einer Sterblichkeitsrate von 8 Prozent. Der Ausbruch erreichte in der zweiten Oktoberwoche 2017 seinen Höhepunkt. Der letzte Fall von Beulenpest wurde am 8. November und der letzte Fall von Lungenpest am 14. November 2017 gemeldet. Insgesamt waren 55 von 114 Bezirken von der Epidemie betroffen, darunter auch nicht-endemische Regionen sowie die Grossstädte Antananarivo und Toamasina. Am stärksten betroffen war die Region Analamanga (Antananarivo und Umgebung) mit 68 Prozent aller aufgetretenen Fälle. Über 70 Prozent der Erkrankungen wurden als Fälle von Lungenpest eingestuft, der Rest als Beulenpest.

Risiken und Massnahmen

Die Pest ist in Madagaskar endemisch und flammt jedes Jahr während der Pestsaison von September bis April mehr oder minder stark auf. Die WHO führt ihre Zusammenarbeit mit dem madagassischen Gesundheitsministerium und weiteren Partnern fort, um die Massnahmen zur Kontrolle der Epidemie (aktive Suche nach Fällen und Behandlung, Betreuung der Personen im Umfeld der Erkrankten und deren prophylaktische Behandlung, Bekämpfung von Nagern und Flöhen, risikofreie Bestattungspraktiken) aufrechtzuerhalten und eine langfristige Strategie zur Bewältigung und Kontrolle der Pest in Madagaskar zu erarbeiten.

Empfehlungen für Reisende

Die WHO empfiehlt keine Einschränkungen im Reise- oder Handelsverkehr mit Madagaskar. Personen, die nach Madagaskar reisen, sollten sich über die aktuelle Lage zu Pest informieren, wissend, dass die Pest dort endemisch ist.

Ganz allgemein empfiehlt das BAG, vor einer Reise in tropische oder subtropische Gebiete einen Tropen- oder Reisemediziner zu konsultieren und sich an die Empfehlungen des Expertenkomitees für Reisemedizin zu halten: www.safetravel.ch